**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

**Band:** 63 (1937)

**Heft:** 20

Werbung

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 28.11.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

gen, die Zutritt zu bürgerlichen Regierungsstellen aller (wohlverstanden aller) Länder hat. Selbstverständlich ist das Regime Stalin eine Weltgefahr, zumal Stalin und Hitler einander wunderbar in die Hände arbeiten, aber das geht mich als Finanzredaktor nichts an. Die idealistischen Revolutionäre aber, mögen sie auf Moskau oder Trotzki schwören, wären harmlose Sektierer, wenn ihnen nicht die gefährlichen Elemente innerhalb der Finanz, also just die Abwertungs-Schieber die Möglichkeit geben würden, zu schaden. Deswegen halte ich es für viel richtiger, die Sparer und Anlangekapitalisten gegen die spekulierenden Helfershelfer der Kommunisten zu mobilisieren als der politischen Presse ins Handwerk zu pfuschen. Also nichts für Ungut und freundlichen

Gruss Ihr sig: (Unterschrift).

Gebe das ohne Kommentar, da ich das Dé-tail nicht beurteilen kann. Die Bölimapsy-chologie scheint mir zwar dankbar, aber doch etwas zu einfach, um komplizierte weltwirtschaftliche Ereignisse zu deuten. Wie steht es dann mit der amerikanischen und englischen Abwertung?

### Rezept

#### zum Männer fesseln

Lieber Nebelspalter!

So verlockend das fürstliche Honorar winkt, die Rezepte verrate ich nicht. Sie stammen aus Grossmutters Buch der Lebensweisheit» und passen nicht in die Atmosphäre der modernen Frau - Lavendelgeruch ist heute nicht mehr beliebt. - Es würde mir gehen, wie dem Arzt, der seinem Patienten keine gerissene Kurvorschrift in die Hand drückt; man misstraut seiner Wissenschaft und geht zu einem «Andern».

Mit bestem Gruss und Dank für die liebenswürdige Anteilnahme.

Ich ahne, das Rezept heisst Kultur, und die lässt sich allerdings niemandem in ein paar Minuten einflössen. Wichtig! Man verwechsle Kultur nicht mit Bildung, und Bildung nicht mit Wissen. Kultur ist eben das, was die meisten heute nicht mehr haben.

### Nur für Detektivgefreite

(vergl. No. 15)

Unrichtig ist daran:

1. Dass die drei Rekruten schielten. Es schielte nämlich der inspizierende Offizier, sonst wären die Antworten unverständlich. 2. Dass der inspizierende Offizier ein Lütenant war; der schielende Offizier, von dem der Witz erzählt wird, war nämlich ein bekannter Oberst. Je. D.

Der Fall war ein typisches Beispiel dafür, wie gute Anekdoten durch Nacherzählen bis zum Unsinn verdreht und verflacht werden. Obige Zuschrift gibt die exakte Richtigstel-lung. Dank an alle D.G. Wer bringt die nächste Aufgabe?



### Die ersten Prefurteile über

# "... und J. G. Curman schweigt!"

Roman von W. Stegemann

### "Thurgauer Zeitung", Frauenfeld:

"Gesetze sind nicht für die Dummen da, sondern für diejenigen, die ihre Lüden merken und sie auszunützen verstehen." Diesen Ausspruch eines befannten Juriften legt Wilhelm Stegemann in übertragenem Sinne seinem im Berlag E. Löpfe-Beng in Roricach ericbienenen Werte "... und 3. G. Curman ichweigt!" Bugrunde. Ein Schedbetrug, der sich vor einigen Jahren in der Schweiz zutrug und bis heute seine restlose Aufklärung nicht gefunden hat, ist das Grundmotiv des stilistisch einwandfreien, spannenden Buches. Darumherum hat Stegemann einen sehr nett ausgedachten Liebes- und Kriminalroman geschrieben. Die Fäden des Romans werden heftig durch= einandergewirbelt, um ichließlich logisch, jedoch ohne «happy end», doch noch entwirrt zu werden. Gerade das, daß die Erzählung nicht in eine sentimen= tale Liebesgeschichte ausartet, sondern sehr menschlich endet, sei dem Berfasser hoch angerechnet. Als Unterhaltungslektüre, die weit über dem Durch= schnitt steht, kann dieser Roman nur empfohlen werden.

### "Berner Tagblatt", Bern:

th. Schweizer Schriftsteller fühlen sich in steigendem Mage zu kriminalisti= schen Themen hingezogen. Zu ihnen gesellt sich jest Wilhelm Stegemann mit einem kultivierten und psychologisch ansprechenden Roman "... und 3. G. Curman schweigt!". Man freut sich über das unbestreitbare Tasent im technischen Aufbau, wie namentlich auch über die Bemühung, die Geschehnisse seelisch zu vertiefen und zu erläutern.

### "Oftschweizerisches Tagblatt", Rorschach:

Psinchologisch gewandt und glaubhaft aufgebaut, mit einer raffinierten Technik die Kriminalität des Geschehens mit einem Liebesabenteuer vers bindend und pacend schildernd, hat es der Autor verstanden, einen Kriminals roman zu ichreiben, der weit über dem Durchschnitt fteht und fich teinesfalls mit den Dugendwaren dieses Genres vergleichen läßt.

### "Tagblatt der Stadt Zürich":

In diesem frisch und in flarem Stil geschriebenen Roman gibt der Berfaffer eine Lösung des Rätsels um einen raffinierten, unaufgeklärt gebliebenen Schedbetrug, wobei er die Ereignisse fesselnd ichildert und die Personen und ihre Sandlungen einfühlend deutet.

### "Emmenthaler Blatt", Langnau:

Ein sehr spannender Roman von friminellem Einschlag. Die buntbewegte Sandlung, welche den Leser bis zum Schluß fesselt, spielt außer in der Schweiz auch noch in andern Ländern und verleiht dem Werk ein internationales Kolorit.

Preis: kartoniert Fr. 4.—, in Leinen geb. Fr. 6.— Bu beziehen im Buchhandel und in den Bahnhoffiosten.

## Der Räufer

informiert sích beim Inserenten



Im Frühling, wenn die Knospen spriessen, Sprosst häufig auch an deinen Füssen Ein Hühneraug' zu deinem Schreck, Nimm «Lebewohl'» Dann geht es weg!

<sup>\*</sup> Gemeint ist natürlich das bekennte, von vielen Aerzten empfohlene Hühneraugen-Lebewohl mit druckmilderndem Filzring für die Zehen und Lebewohl-Ballenscheiben für die Fusssohle, Blechdose (10 Pflaster) Fr. 1.25, erhältlich in allen Apotheken und Drogerien,